reiste. Hier bekam sie Erlaubniß hinein zu gehen und die Prinzeßinn zu sehen.

Mauritiane sahe mit Erstaunen, daß Florine noch bewundernswürdiger war, als der Ruf ausgebreitet hatte; und mußte gestehen, daß sie, ob sie gleich eine Fee von langer Erfahrung war, doch noch niemals etwas so bezaubernd schönes, wie diese Prinzeßinn, gesehen hätte.

Mauritiane war keine von denen Feen, welche die Tugend schützen; sie war eine von denen, welche ehrgeizig und rachgierig sind, und alle nur ersinnliche Mittel zu Erreichung ihrer Absichten anwenden. Eben auf solche Art war sie zur Würde einer Prinzeßinn und Regentinn der Feen gelanget, als einst der rechten Königinn Felicia=ne ein widriger Zufall begegnet war.

Florinens Anblick erregte in Mauritianens Herzen eine heftige Mißgunst. Sie nahm sich vor, sie zu entführen, und ins Verderben zu stürzen. Weil sie aber wußte, daß ihr ihre Zauberkünste an diesem Orte nichts helfen konnten, so lange Florine im Bezirke des Schlosses bliebe, so dachte sie auf Mittel und Wege, die Hofmeisterinn auf ihre Seite zu bringen, und sich bey der Prinzeßinn einen Zutritt zu verschaffen: weßwegen sie sich stellte als wollte sie ihr gute Dienste leisten, und sie eben so schöne Stickarbeit machen lehren, dergleichen sie von ihrer eignen Arbeit zeigte, welche so fein war, daß man sie kaum mit Augen erkennen konnte.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202201311050-0